

Zeitschrift: Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie Baselland
Herausgeber: Archäologie Baselland
Band: - (2023)

Artikel: Fundstellen und Schutzzonen
Autor: Reding, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

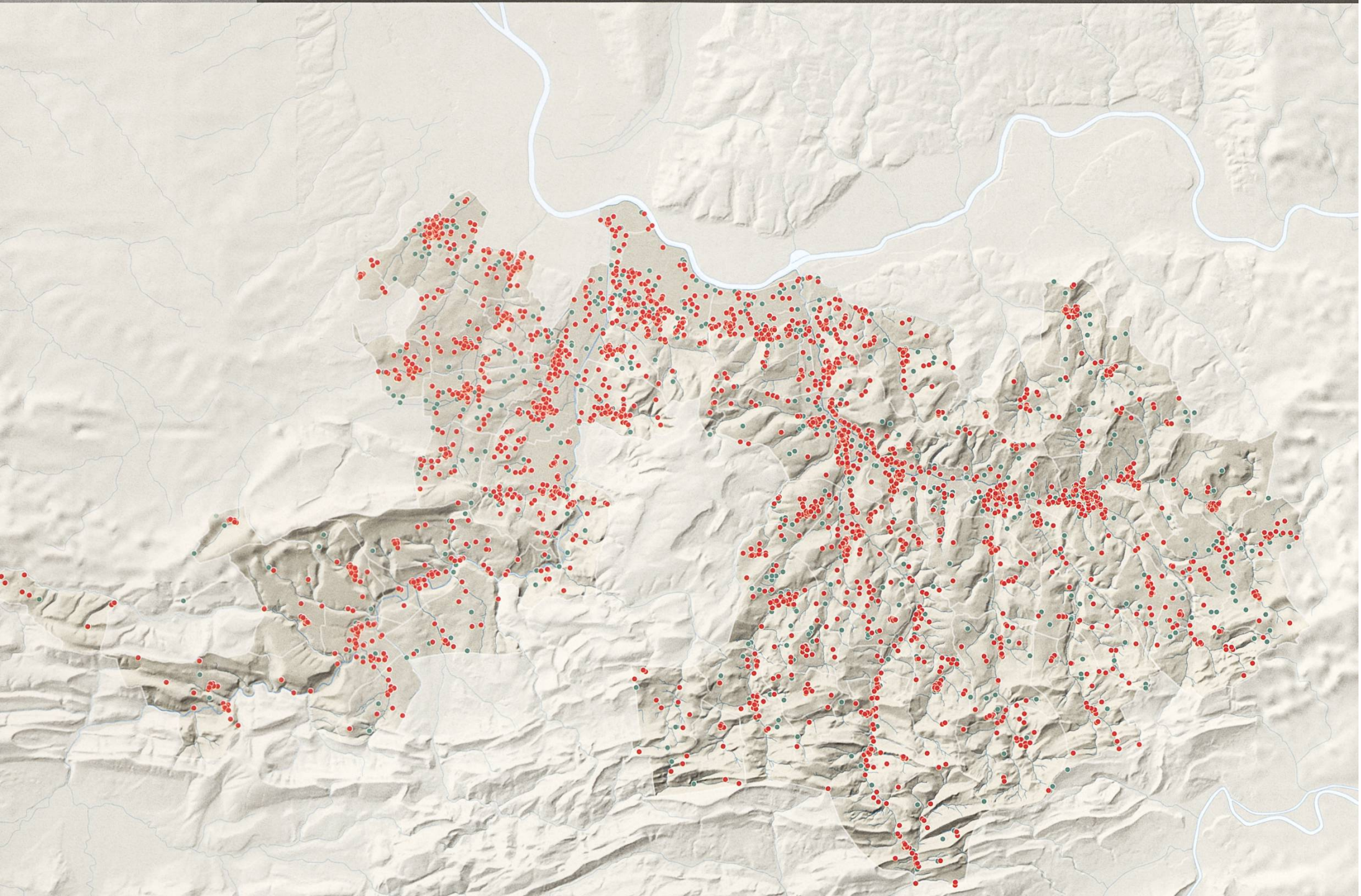
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fundstellen und Schutzzonen

Ende des Jahres 2023 enthielt die Fundstellendatenbank 5109 Dossiers, was einen Zuwachs von 156 Eintragungen gegenüber dem Vorjahr bedeutet. In 61 Dossiers bereits bekannter Stätten kamen weitere Informationen hinzu.

Ein Grossteil der neuen Fundstellen wurde durch die Dokumentation von Bodeneingriffen oder von Umbauten historischer Gebäude erfasst. Dies ist als Erfolg der gezielten archäologischen Überwachung von Baumassnahmen zu werten. Weitere Einträge sind der Durchsicht historischer Quellen aller Art sowie routinemässigen Kontrollen von Bodeneingriffen durch die Archäologie Baselland zu verdanken. Schliesslich sind Fundstellen hervorzuheben, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Archäologie Baselland und von aufmerksamen Bürgerinnen und Bürgern gemeldet wurden.

Wie immer gilt es parallel dazu abzuklären, ob durch die neuen Fundstellen weitere Schutzzonen definiert werden müssen oder ob sie Auswirkungen auf den Perimeter bereits vorhandener haben. Infolgedessen wurden drei Schutzzonen angepasst. Die Gesamtzahl der Schutzzonen stagnierte 2023 bei 793. Den Bauherren, Architektinnen und Bauleuten, die in ihren Projekten eine fachgerechte archäologische oder baugeschichtliche Untersuchung ermöglicht haben, aber auch den vielen engagierten Sammlerinnen und Forschern, die dazu beitragen, das Wissen über das kulturelle Erbe unseres Kantons zu erweitern und zu bewahren, gebührt unser herzlicher Dank.

Christoph Reding

Die Karte zeigt
sämtliche bekannten
archäologischen
Fundstellen des
Kantons Basel-
Landschaft (ausser-
halb der Römerstadt
Augusta Raurica).



Simone Kiefer (in Orange) sucht nach archäologischen Spuren im mittelalterlichen Dorfkern von Brislach.

Baustellenkontrolle

Die Archäologie Baselland begleitete beziehungsweise kontrollierte im vergangenen Jahr 91 Bodeneingriffe bei Bauprojekten. Die gegenüber dem Vorjahr etwas verminderte Anzahl ist teilweise vermutlich auf die Auswirkungen der Teuerung zurückzuführen, welche die Baubranche stark betraf und die Auslösung von Projekten gebremst haben dürfte. Zudem lassen sich die bewilligten Baugesuche von 2023 und die in diesem Jahr archäologisch begleiteten Bodeneingriffe nicht direkt miteinander vergleichen, da sich der Start eines Projekts nach dessen Bewilligung durch das kantonale Bauinspektorat bis zu zwei Jahre verzögern kann.

Im Berichtsjahr sind aufgrund der Baustellenkontrolle elf neue Fundstellen dokumentiert worden. Unter anderem konnten in der Flur «Judenacker» in Zwingen menschliche Überreste des frühneuzeitlichen jüdischen Friedhofs fachgerecht und im Beisein eines Rabbiners geborgen werden (s. Seite 70 ff.). Diese Entdeckung führte gleichzeitig dazu,

dass das Areal nun als archäologische Schutzzone erfasst wurde, so dass weitere Eingriffe nicht ohne Bewilligung und nur in Begleitung der Archäologie Baselland vorgenommen werden können. Die archäologischen Schutzzonen sind übrigens über www.geo.bl.ch kostenlos abrufbar.

Die Schülerin Aurélie Taillard beim Studieren eines Grabenprofils in Therwil.



Baustellenkontrolle in Allschwil: Der Schüler Florens Moor hilft bei der Dokumentation von Skelettresten in einer Baugrubenwand.

2023 absolvierten eine Schülerin und ein Schüler im Rahmen der Profilwochen zur Berufswahl ein zweiwöchiges Praktikum bei der Archäologie Baselland. Ihr Einsatzbereich lag hauptsächlich bei der Baustellenkontrolle, und sie zeigten beide grosses Interesse. An dieser Stelle sei ihnen

nochmals für den tollen Einsatz herzlich gedankt! Es ist bedauerlich, dass solche Angebote künftig aufgrund unserer mangelnden Ressourcen nicht mehr durchgeführt werden können.

Damit die Archäologie Baselland ihre knappen Mittel richtig einsetzen kann, haben die Bauherrschaften den Start von Erdarbeiten schriftlich spätestens zwei Wochen im Voraus der Archäologie Baselland zu melden. Diese zwei Wochen sind notwendig, damit eine effiziente Terminkoordination und eine qualitativ gute Baustellenkontrolle möglich sind.

Zur Planung und Abwicklung von Baustellenbegleitungen hilft nun auch eine verbesserte Abfrage in der Datenbank IMDAS. Damit gelangt die Schreibende nun einfacher und schneller an Informationen zum Projektstand der einzelnen Bauvorhaben. Das Bauinspektorat teilt der Archäologie Baselland das Datum der Baubewilligung automatisch mit. Dieses wird in der Datenbank dem jeweiligen Projekt zugeordnet. Anhand



einer halbjährlichen Abfrage erfolgt die Kontrolle, ob die Bauherrschaft den Baustart bereits schriftlich gemeldet hat. Ist dies nicht der Fall, wird die Bauherrschaft angeschrieben und nach dem Projektstand gefragt. So wird zum einen die Bauherrschaft bei ihrer Verpflichtung zur Meldung des Baustarts unterstützt, zum anderen ist der Auftrag der Archäologie Baselland, archäologische Hinterlassenschaften zu schützen, noch etwas besser gewährleistet.

Für das Bauforschungsteam erwies sich das Jahr 2023 als ausserordentlich arbeitsintensiv. So bildet die Anzahl von 307 eingereichten Baugesuchen in den Ortskernen den weiterhin anhaltend starken und steigenden Trend zur verdichteten Bauweise im historischen Baubestand ab. Diese Zahl war noch nie so hoch. Daraus resultierten von Seiten der Bauforschung 31 Einsprachen, deren Zahl nun aufgrund des seit 2022 praktizierten rigorosen Verzichtmanagements (s. Seite 26 ff.) zwar tiefer als im Vorjahr ausfiel, aber 62 sogenannte Vorgänge (bauhistorische Hinweise und Bauuntersuchungen) er-

forderten einen Einsatz in noch nie dagewesenem Ausmass. Augenfällig war die Zunahme von sehr langandauernden oder umfangreichen Bauvorhaben. Verbunden mit dem weiter ansteigenden Stapel an noch archivfähig aufzuarbeitenden Akten vorangegangener Bauuntersuchungen ist uns für

Claudia Spiess beim Dokumentieren in der Mühle Ziefen (Andree Kaiser).



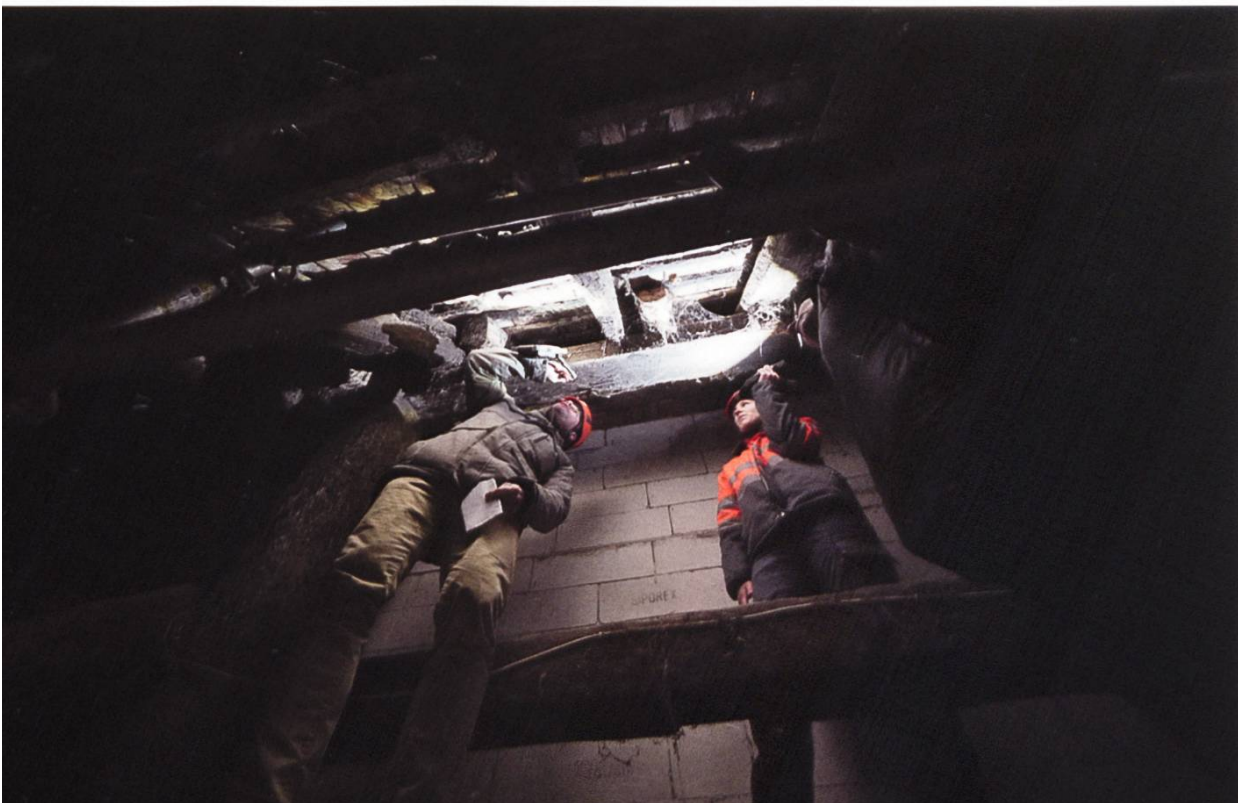
Christoph Reding und
Nora Näf begutachten
die Konstruktion des
Hochfirstständerbaus
in Oltingen.

das Jahr 2024 eine temporäre Anstellung bewilligt worden, die der Entlastung des Teams der Bauforschung dienen wird.

Aufgrund des hohen Arbeitsaufkommens und unserer knappen Ressourcen greift – wie erwähnt –

seit Anfang 2022 eine Verzichtsstrategie, die bereits bei der Triage der Baugesuche im Hinblick auf eine allfällige Einsprache zum Tragen kommt (Jahresbericht 2021, S. 16 ff.). Kommen die betroffenen Bauvorhaben dann zur Umsetzung, werden sie innerhalb des Teams der Bauforschung nochmals zeitnah besprochen und, falls dann nicht genügend Personalressourcen zur Verfügung stehen, weiter triagiert. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Kriterium der «Gefährdung». Gemäss Strategie wurde jedes mit einer Einsprache versehene Objekt zumindest einmal begangen.

Trotz des hohen Arbeitspensums sind im Jahr 2023 kleinere Auswertungsprojekte umgesetzt worden. Zusammen mit der Kantonsarchäologie Aargau wurden an der Jahrestagung des Arbeitskreises für Hausforschung in Beuren (D) die Ergebnisse einer Auswertung zu spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Firstständerbauten präsentiert. Der daraus resultierende Datensatz ist mittlerweile im



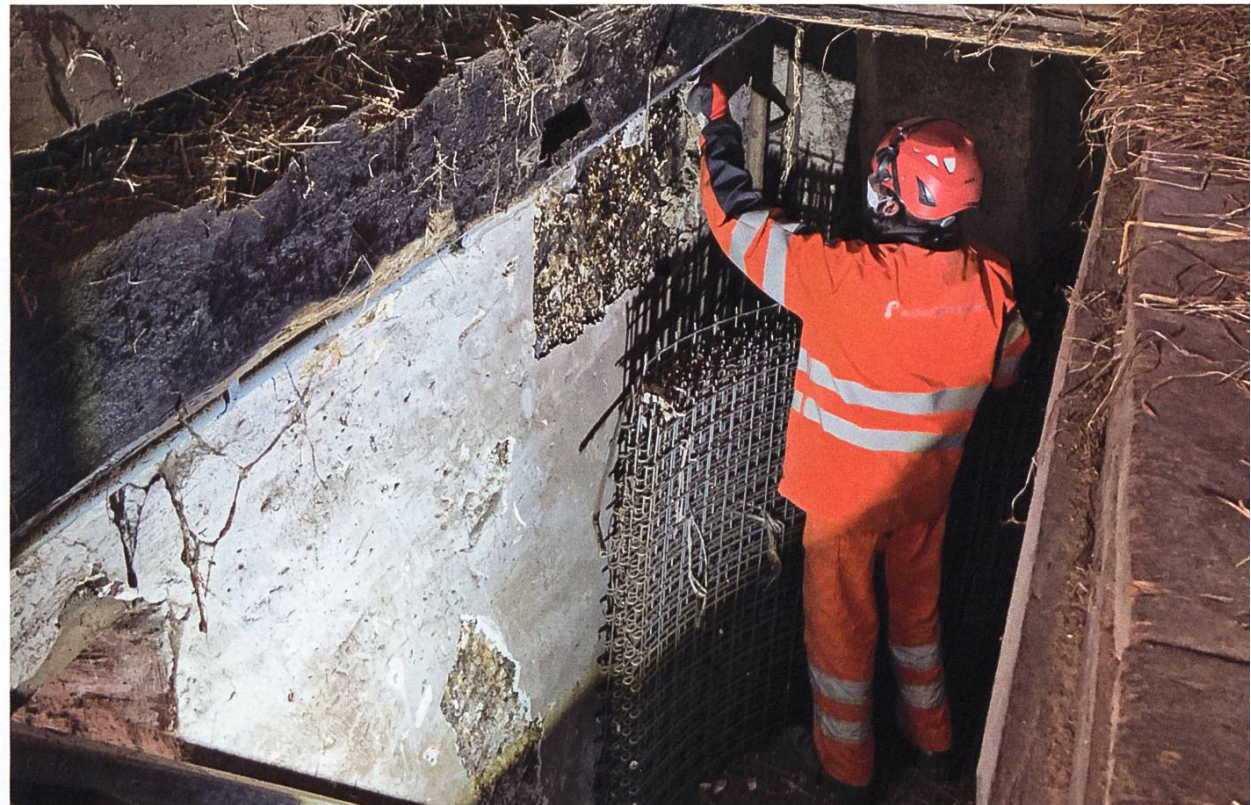
Open Gouvernement Data-Portal des Kantons veröffentlicht. Abgesehen von einem geplanten Informationsrundgang in MuttENZ wird derzeit als Konsequenz des Ressourcenmangels von weiteren Vermittlungs- und Forschungsaktivitäten abgesehen. An den Europäischen Tagen des Denkmals unterstützte die Bauforschung die Kantonale Denkmalpflege und zeigte zum Thema «Reparieren und Wiederverwenden» dem Publikum die vorbildlich restaurierte «Alte School» in Ziefen (Jahresbericht 2019, S. 97 ff.).

Für Freilegungen und Untersuchungen vor Ort waren wir froh, bei Bedarf auf die Unterstützung von Lorenz Schober vom Grabungsteam zählen zu können. Und auch dieses Jahr half uns Ramiro Blattner während dreier Wochen seines Zivildiensteinsatzes bei der einen oder anderen Dokumentations- oder Büroarbeit. Den beteiligten Projektverantwortlichen, Bauherrschaften und nicht zuletzt der Kantonalen Denkmalpflege

gebührt einmal mehr ein herzliches Dankeschön für reibungslose Abläufe und die bereichernde Zusammenarbeit.

Bericht: Simone Kiefer und Claudia Spiess

Lorenz Schober bei
Freilegungsarbeiten in
Lampenberg.





Der Späher Jean-Luc
Doppler im Feldeinsatz
(Privatarchiv Jean-Luc
Doppler).

Lieber Archäologie als Fussball – der Späher Jean-Luc Doppler

Was tun, wenn man ein neues Hobby sucht, aber Fussball und Sport ganz allgemein keinen Spass macht? Man wendet sich der Archäologie zu. So zumindest war es vor rund 40 Jahren bei Jean-Luc Doppler. Auch wenn er das Fach Geschichte in der Schule langweilig fand, war er schon immer ein begeisterter Sammler, zuerst von Mineralien und dann von Münzen. Im Januar 1980 durfte er dann im Elsass, wo er noch heute lebt, mit einem Schulkollegen das erste Mal mit auf Sondeltour gehen. Auf Anhieb entdeckten sie eine römische Bronzemünze, was den Ausschlag gab, einen eigenen Metalldetektor zu kaufen. Von da an war er Feuer und Flamme für die praktische Erforschung unserer Vergangenheit.

Für Jean-Luc beginnt die Suche nicht erst auf dem Feld. Zuvor recherchiert er ausführlich in Publikationen, studiert alte Karten und Flurnamen, sichtet Archive oder besucht Museen. Ganz der Sammler hat er sich in der Zwischenzeit auch eine beachtliche Bibliothek an Fachliteratur aufgebaut. In den 1990er-Jahren war er Mitglied des CRAS (Centre de recherche archéologique du Sundgau). Er half

bei Ausgrabungen und arbeitete an Publikationen sowie Ausstellungen mit. Seit einer Reorganisation der französischen Archäologie sind solche kleinen Vereine, die mit vielen Ehrenamtlichen riesige Arbeit geleistet haben, aber mehr und mehr verschwunden – eine Entwicklung, die Jean-Luc

Meist im Team unterwegs: Jean-Luc Doppler und Wolfgang Niederberger (Privatarchiv Jean-Luc Doppler).



Da deutete noch wenig
auf die Sensation hin:
Am Anfang der Entde-
ckungen im Büechlihau
stand ein eiserner
römischer Schlüssel.

sehr bedauert. Gerne würde er sein gesammeltes Wissen auch in seiner Wohnregion wieder vermehrt einbringen.

Vor längerer Zeit sattelte der gelernte Konditor-Confiseur beruflich um und ging als Produktions-

mitarbeiter zu einer Basler Pharmafirma. Dort lernte er Wolfgang Niederberger kennen, und irgendwann erzählte Jean-Luc von seinem Hobby. Wolfgang war sofort begeistert, und von da an waren sie mit ihren Detektoren zu zweit unterwegs, mal in Frankreich, mal in der Schweiz. Gemeinsam kamen sie auch ihrem absoluten Highlight-Fund auf die Spur: Dem keltischen Münzschatz von Füllinsdorf (s. Seite 178 ff.). Dabei sah die Fundstelle zu Beginn gar nicht so erfolgsversprechend aus. Den Suchort wählten sie anhand einer Karte vor allem aufgrund der Nähe zur römischen Koloniestadt Augusta Raurica aus.

Bei der ersten Prospektion fanden sie bloss einen römischen Schlüssel, was sie veranlasste, sich anderen Gebieten zuzuwenden. Erst nach geraumer Zeit kehrten sie wieder zum Büechlihau zurück, und nun ging es richtig los: Wolfgang fand die erste Siliqua (eine spätrömische Silbermünze) und Jean-Luc einen Sesterz. Angestachelt durch den Erfolg, waren sie schon wenige Tage später wieder vor Ort, und diesmal kamen zwölf Silberdenare und zum Schluss ein *aureus*, eine römische Gold-



münze, zum Vorschein. Ihnen fiel sofort auf, dass hier fast nur Edelmetallmünzen im Boden lagen. Sie beschlossen, den ganzen Abhang systematisch abzusuchen. So sind sie auf die ersten Kaletedou-Quinare gestossen. Insgesamt waren sie mehr als 60 Mal im Gebiet unterwegs. Der Rest der Geschichte ist bekannt: Aus ein paar keltischen Silbermünzen wurden schliesslich 355 respektive der grösste noch erhaltene Silbermünzenhort dieser Epoche im Gebiet der heutigen Schweiz.

Dieser Entdeckung folgten zahlreiche weitere Funde. Einige davon haben wir in den letzten Jahresberichten vorgestellt. Jean-Luc schätzt das Baselbieter Spähermodell sehr und findet, auch andere Kantone oder Länder sollten etwas Vergleichbares anbieten. Wie viele unserer Ehrenamtlichen würde auch er sich mehr Feedback wünschen und auch sonst gerne mehr über Ausgrabungen und Entdeckungen im Kanton erfahren. Ganz nach seiner Hauptmotivation: «Am wichtigsten ist mir, dass die gewonnenen Informationen weitergegeben werden. Es handelt sich ja um unsere gemeinsame Geschichte.» Sein Hobby macht ihm immer noch

Spass wie am ersten Tag, und er ist überzeugt, dass es noch viel zu entdecken gibt. In diesem Sinne wünschen wir ihm weiterhin viel Erfolg und danken für die tolle Zusammenarbeit.

Bericht: Andreas Fischer

Ein weiterer bedeutender Fund des Duos Doppler/Niederberger: Gussmarken vom Warthenberg bei MuttENZ (Jean-Luc Doppler).

